

im Thal des Terek, die Straße nach Tiflis, und der Küstenpaß von Derbend im Osten.

§ 79.

Die ostibirischen Gebirgsländer und das Bergland von Syrien.

Im NO. des östlichen Hochasien dehnen sich weite Plateauflächen von geringer mittlerer Erhebung aus, auf denen sich zahlreiche Berggründen nach allen Seiten hin ausbreiten, so daß hierdurch den Flußläufen die eigentümlichsten Windungen gegeben werden. An das daurische Bergland schließt sich das Stanowoigebirge an, welches das ochotskische Meer berändert. Den nordwestlichen Abhang dieses Gebirges bildet das Aldan-Plateau, an das gegen W. wieder das Plateau von Witim grenzt. Die immer niedriger werdenden Fortsetzungen des Stanowoigebirges lassen sich bis in die Tschuktschenhalbinsel hinein verfolgen. Der gewaltige Baital-See ist auf beiden Seiten von Gebirgen umrahmt, die steil über die Seeufer aufsteigen. Niedrigere Gebirgszüge füllen das Gebiet zwischen der mittleren Lena und dem mittleren Jenisei aus.

Das Hochland von Syrien bildet die Verbindung zwischen dem armenischen und kleinasiatischen Hochlande einerseits und dem Hochlande von Arabien andererseits; es steigt von O. her allmählich an und trägt teilweise hohe Bergketten. Der nördliche Teil des Hochlandes ist dürr und das ihm aufgesetzte Randgebirge läßt nur eine schmale Passage zur Verbindung zwischen Cilicien (Tarus) und dem Euphratgebiete, wohin ostwärts durch die Wüste eine Oasenkette leitet (hier Alexanders Kampf bei Issus 333). Südlicher wird Syrien durch das Flußthal des Orontes in zwei Hälften geteilt; bei Antioch (Antiochien) durchbricht der Orontes das westliche Randgebirge und geht zum Meere. Noch weiter südlich steigen die Ränder des Orontesthales zu bedeutender Höhe und begleiten den Leontes, dessen Thal die südwestliche Fortsetzung des vorgenannten bildet. Der westliche dieser Gebirgsränder ist der Libanon, welcher 20 Meilen lang ist und auf einem 2000 m hohen Rücken noch über 1000 m hohe Gipfel trägt. Seine höchsten Gipfel tragen fast immer Schnee und bewirken eine starke Bewässerung, die, künstlich vermehrt, zur Ernährung einer starken Bevölkerung führt. Der östliche Parallelzug des Antilibanon, steigt wenig über 1300 m und ist weniger wasser- und waldreich. Sein Südende, der Hermon, erhebt sich jedoch wieder zu 2760 m und war schon in alter Zeit wegen seines Wald- und Quellenreichtums viel besucht. Das Orontes- und Leontesthal hatten im Altertum eine hohe Kultur, von welcher noch jetzt gewaltige Zeugen vorhanden sind (die Trümmer von Baalbet oder Heliopolis). Von Tyrus aus führt eine Straße das Leontesthal aufwärts und dann über den Antilibanon nach Damaskus dessen Gelände durch die Gewässer der nahen Gebirge bewässert werden. Als südliche Fortsetzung der Orontes-Leontesthalpalte erscheint die fruchtbare Senke des Jordan und seiner Seen, die bis zu 400 m unter dem Meerespiegel beträgt (der Meromsumpf 105 m über Meer, der wenig südliche See Genesareth schon 194 m unter Meer und das tote Meer sogar e. 400 m unter Meer). Südlich vom toten Meer setzt sich die Senke bis